

Mit vereinten Kräften den Auftrag erfüllen - Predigt mit Röm 15, 22-33

Matthias Rupp, Gemeinschaftspastor Ev. Chrischonagemeinde, 26.04.2020

Einstieg

Es ist einfach immer wieder **faszinierend Missionsberichte oder Biographien** aus aller Welt und durch alle Zeiten hindurch zu lesen. Geschichten wie die von Hudson Taylor, dem ersten China Inlandmissionar, oder von George Müller, der in England tausenden Waisenkindern geholfen hat.

Es ist etwas an diesen Geschichten, dass uns auch heute motiviert, inspiriert, ermutigt. Wir sehen, dass Gott in der Welt und in der Geschichte am Wirken ist und sehen Vorbilder im Glauben, die den Auftrag fest im Auge hatten und auch durch schwere Zeiten hindurch festhielten.

Heute wollen wir anknüpfen an dem Missionsbericht des größten Missionars der Menschheitsgeschichte, dessen Geschichte wir in der Bibel finden: Paulus. Von ihm wollen wir uns motivieren, inspirieren, herausfordern und ermutigen lassen. Vor Ostern hatte ich schon gesagt, dass der Röm Brief eigentlich als eine **Art theologisches Rundschreiben des Pioniermissionars Paulus** an die Gemeinde in Rom zu verstehen ist.

Das sehen wir vor allem am Anfang und am Ende des Briefes. Wir befinden uns jetzt in Kap 15, 22-33. Ich möchte zunächst ein wenig zum Setting und zum Hintergrund sagen und dann zu zwei **konkreten Punkten kommen, die wir hier sehen, wie auch wir heute mit vereinten Kräften den Auftrag erfüllen können.**

Zum Hintergrund

Ab V 22 schreibt Paulus ja so viel wie:: Ja, ich will schon lange euch besuchen, euch sehen, zu euch kommen, aber ich wurde immer wieder gehindert, ich hatte einfach so viel zu tun in meinem Dienst für das Evangelium (22).

Nun aber, hab ich es mir fest vorgenommen, zu euch zu kommen, weil mein Auftrag zwischen Jerusalem und Illyrien erledigt ist (23). Ihr – liebe Gemeinde in Rom - sollt eine „Durchreisestation“ sein zu meinem nächstes Missionsziel ist Spanien. **Paulus erhofft sich von der römischen Gemeinde, dass sie bei diesem Vorhaben zu einer Trägergemeinde, einer aussendenden und unterstützenden Gemeinde wird.**

Er ermutigt und ermahnt die Gemeinde, **ihn dabei in ganz konkret zu unterstützen**. Denn er weiß: den AUFTAG, Jesus Christus in aller Welt bekannt zu machen, den können wir nur gemeinsam erfüllen. Nur als Team, nur mit vereinten Kräften. Er formuliert ganz klar seine Hoffnung und Erwartung:

„dass ich von euch *dorthin [nach Spanien] geleitet werde*“, d.h. dass er zugerüstet und ausgerüstet wird für sein weiteres Vorhaben in Spanien. Dass sie ihn zur **Weiterreise ausstatten mit allem Nötigen:** vielleicht Reisegeleit gebt, mit Proviant versorgt, mit Übersetzern. Mithilfe beim Transportlogistik. mit finanziellen Mitteln, mit Gebeten (wie wir später noch sehen werden).

Was auch immer: Paulus hofft auf Teamwork. Er weiß, er kann das nicht alleine und ist angewiesen auf die Unterstützung einer ihn **persönlich sendenden Gemeinde**.

Bevor wir auf die zwei konkreten Punkte kommen, sehen wir **zwei grundlegende Dinge** aus diesem Gesamtzusammenhang:

1. Die Gemeinde Jesu ist dazu berufen in persönlicher Gemeinschaft Missionare zu senden und zu unterstützen Paulus setzt mit diesem Statement indirekt voraus: **die Gemeinde Jesu ist dazu berufen, Missionare zu entsenden und zu unterstützen in ihrem Dienst.** Auch logistisch, materielle, finanziell, wo eben Bedarf ist.
2. Eine persönliche Beziehung und Gemeinschaft ist dabei sehr wichtig. Noch bevor er anfängt konkret zu werden, wie diese Unterstützung und Sendung aussehen kann macht er deutlich, **wie sehr ihm an persönlicher Gemeinschaft mit ihnen liegt.**

Er schreibt in V. 23 dass er seit Jahren ein „**großes Verlangen hat**, nach Rom zu kommen“ und dass er hofft, sie zu „sehen“ und bevor er dann eben weiter reist nach Spanien „sie zunächst **noch eine wenig zu genießen**, ja sich an ihnen und ihrer Gemeinschaft zu erfreuen“. In V. 32 lesen wir auch, dass **er mit Freuden kommen** will, dass sie sich gegenseitig „erquicken. Schon zu Beginn des Briefes wird das deutlich, wo er schreibt (1,11f):

*Denn ich sehne mich danach, euch persönlich kennen zu lernen und euch etwas von dem, was Gottes Geist mir geschenkt hat, weiterzugeben, damit ihr 'in eurem Glauben` gestärkt werdet – 12 besser gesagt: damit wir, wenn ich bei euch bin, durch **unseren Glauben** gegenseitig ermutigt werden, ich durch euch und ihr durch mich*

Paulus weiß **um die erquickende, belebende, stärkende Kraft der Gemeinschaft im Glauben.** Wir sehen: Sein Missionsrundbrief ist **eingerahmt in dieser persönlichen Sehnsucht nach gegenseitiger Gemeinschaft**, die erquickt und stärkt. Es ist nicht einfach ein **unpersönlicher Spendenauftrag Fundraiser** Brief, sondern man spürt ihm sein Herz ab, seine Liebe für die Gemeinde und ihre Gläubigen.

Aber gut, NACHDEM Paulus die Gläubigen in Rom kennengelernt hat, sie sich gegenseitig ermutigt haben, nachdem er diese Gemeinschaft genossen hat → geht es weiter.

Das „Genießen“ der Gemeinschaft ist hier im Text nur eine Durchreisestation. Eine Erfrischung, eine Erquickung und Zurüstung, um anschließend wieder ausgesandt zu werden auf das Missionsfeld: das ist Gemeinde Jesu! Keine spirituelle Wellnesseinrichtung, bei dem es darum geht, sich möglichst Stressfrei, harmonisch undgemütlich einzurichten, um ein ruhiges Leben zu genießen mit allen, die sich super verstehen, sondern Gemeinde Jesu ist ein Lazarett, wir haben eine Mission. Für diese stärken wir uns und ermutigen uns in der Gemeinde.

Gemeinschaft ist kein Selbstzweck! Sondern eine Missionsgemeinschaft. VEREINT – JA, gemeinsam: Ja, aber eben: UM den Auftrag zu erfüllen, der heißt: Machet zu Jüngern alle Welt!

Jetzt kommen wir zu den zwei Punkten hier im Text, wie es **konkret aussehen kann, mit VEREINTEN Kräften, den Auftrag zu erfüllen.** Es sind die beiden Punkte, die man oft auch in **Gebetsbriefen und Rundmails** von Missionaren findet, was deutlich macht, dass es **eben keine Floskel ist**, wenn Missionare auch heute das noch schreiben, nämlich: Gebetsunterstützung und finanziellen Unterstützung.

1 Gebetsunterstützung

Wir springen gleich mal zu V.30, dem Abschluss dieses Textes, denn hier wird Paulus nochmal richtig **leidenschaftlich und eindringlich ermahnen**, wenn er schreibt:

³⁰ Ich ermahne euch aber, Brüder, durch unseren Herrn Jesus Christus und durch die Liebe des Geistes, **mit mir zu kämpfen in den Gebeten für mich zu Gott,**

Unterstützung der Missionare durch MITKÄMPFEN im Gebet

Dass Paulus missionarischer **Einsatz ein Kampf war, das ist schnell klar**, wenn wir die Apostelgeschichte lesen. Wie viel Widerstand und Aggression und Gewalt ihm begegnete. Wie viel Leid er durchmachen musste. Ausgepeitscht und gesteinigt usw. Alles, um das Evangelium zu verbreiten. Am Ende seines Lebens schreibt er an Timotheus: Ich habe den guten Kampf des Glaubens gekämpft, den Lauf vollendet...

Doch es ist nicht nur ein Kampf für die Pioniermissionare oder Pastoren oder sonst irgendwelche Führungskräfte in christlichen Kreisen, **sondern ein Kampf für jeden Christen**. In Eph 6 lesen wir, dass wir einen geistlichen Kampf kämpfen, zu dem wir uns geistlich rüsten sollen, in V. 18 heißt es:

Betet zu jeder Zeit und bittet Gott in der Kraft seines Geistes. Seid wach und hört nicht auf, für alle Gläubigen zu beten.¹⁹ Betet auch für mich, dass Gott mir die rechten Worte in den Mund legt und ich das Geheimnis der Guten Nachricht freimütig bekannt machen kann.

Wir brauchen **nicht meinen, die Gebetsveranstaltungen** und das Gebet sei etwas für Schwächlinge. Gebet, das ist das, was man am Ende auch noch schnell macht, um der Sitzung einen Christlichen Anstrich zu geben. Gebet, das machen wir dann noch, wenn wir Zeit haben.

Nein, Das **Gebet ist der Motor der Gemeinde**. Das Gebet, gemeinsam als Gemeine ist die stärkste Waffe der Christenheit im Kampf um das Gelingen des Auftrages. Dazu ist jeder in der Gemeinde aufgerufen MIT-ZUKÄMPFEN.

Mitkämpfen (**synagonizomai**) ist ein **militärischer Begriff**. Er beschreibt Soldaten, die auf der gleichen Seite kämpfen, an der gleichen Front, gegen den gleichen Gegner. Die gleichen Interessen im Gebet vertreten.

Wir können mit unseren Missionaren mitkämpfen! Indem wir für sie beten vor Gott! Ist dir bewusst, dass wenn du in deinem stillen Kämmerlein deine leise und gebrechliche Stimme zu dem allmächtigen Gott erhebst für eine Person am anderen Ende der Welt, dass du da sozusagen MIT IHM an der gleichen Front kämpfst!?

So müssen wir unsere Missionare, unsere Gemeindeleitung, unsere verschiedenen Dienste, Gruppen und Programme „**umbeten**“ und so kann jeder teilhaben an diesem Kampf.

Ich war begeistert als ich neu hierher kam, dass es so etwas wie das Missionsgebet gibt! Im Gemeindeinfo Blatt sogar jeden Monat eine ganze Seite mit Gebetsanliegen für unsere Missionare. Das müssen wir weiter ganz bewusst pflegen und als ein MIT-Kämpfen verstehen um sie auch zu stärken und deutlich zu machen: Wir vergessen euch nicht. Wir kämpfen mit euch. Wir denken an euch usw...

2 finanzielle Unterstützung

Nun zur finanziellen Unterstützung. Zunächst müssen wir sehen, dass Paulus die Römer nicht explizit um finanz. Unterstützung bittet für seinen Missionsdienst. Auch wenn es vll. in der Bitte eingeschlossen ist, dass die Gemeinde ihn nach „Spanien geleitet.“

Aber was wir lesen ist ein Einschub, den Paulus in V. 25 macht Paulus, der uns dennoch etwas zu diesem Thema zu sagen hat: Er schreibt soviel wie: bevor ich zu euch komme muss ich eine Sache vorher noch unbedingt erledigen:

25 Doch zunächst reise ich nach Jerusalem, um den Gläubigen dort einen Dienst zu erweisen.

Was für ein Dienst war das? Paulus Dienst war es, den Armen / Bedürftigen Gläubigen in Jerusalem eine Geldspende zu überreichen. Ich lese mal die V. 26

26 Denn es hat Mazedonien und Achaja wohlgefallen, für die Armen der Gemeinde von Jerusalem Geld zu sammeln. 27 Sie haben das gern getan, weil sie gerade dieser Gemeinde viel verdanken. Denn von Jerusalem aus hat sie die rettende Botschaft erreicht, und insofern ist es nur recht und billig, dass sie jetzt der Jerusalemer Gemeinde in ihrer Not helfen.

Auch wenn Paulus nicht die Römer um Spenden bittet für seine Missionsreise sehen wir doch einige Prinzipien zum Thema Spenden, die auch für uns wichtig sind:

1. Sie spendeten gerne und freiwillig.

Die Gemeinden in Achaja und Mazedonien: Das sind die Gemeinden im Raum Griechenlands und nördlich davon. Phillipi, Thessaloniki und Beröa. Gemeinden in Athen, Korinth und Kenchräa. Zum Hintergrund der Geldsammlung könnt ihr gerne z.B. mal 2 Korinther 8+9 lesen. Es heißt hier 2x, **dass es ihnen „wohlgefießt“** die Bedürftigen in Jerusalem materiell/finanziell zu unterstützen (26/27). Sie beschlossen es „freiwillig“, mit Wohlgefallen, sie haben es gerne getan.

2 Kor 8,4 lesen wir, dass die Gemeinden in Mazedonien fröhlich und freigiebig waren, ja es heißt sogar, **dass sie Paulus fast schon anflehten**, dass sie sich beteiligen dürfen an der Geldsammlung. (⁴ und baten uns mit vielem Zureden um die Gnade und die Beteiligung am Dienst für die Heiligen. (2Co 8:4 ELB)). Sie wollten **unbedingt mithelfen** sie waren „aus eigenem Antrieb willig (2Co 8:3 ELB)!“

Das ist die rechte Herzenshaltung beim Spenden. „Jeder gebe, wie er sich in seinem Herzen vorgenommen hat: nicht wiederwillig oder gezwungen, denn einen fröhlichen Geber liebt Gott. (2Co 9:7 ELB)“

Dies ist nur möglich, **wenn ich in Christus meinen wahren Schatz gefunden habe** und mich nicht mehr an meinen Reichtum klammere, sondern ihn als ein Gnadengeschenk Gottes ansehe. Paulus ermutigt zum Spenden, indem er auf Christus verweist. Wir sind **ÜBER-REICH beschenkt in Christus**. Wir haben alles was wir brauchen durch das Evangelium: ewiges Leben, ein Erbe. Das befreit mich, im Hier und Jetzt meine materiellen Güter, mein Geld, großzügig in den Dienst Gottes und zur Verbreitung des Evangeliums zur Verfügung zu stellen.

2. Sie spendeten aus Pflichtgefühl

Aber nicht nur das sie es gern und aus Wohlgefallen taten, es war noch eine weitere Motivation bei ihrer Spendenbereitschaft als ihre innere Liebe. **Sie fühlten sich auch verpflichtete zu geben.** Das ist ein Gedanke der uns erst mal fremd erscheint, betonen wir doch immer die Freiwilligkeit. Aber Freiwilligkeit und Schuldigkeit muss sich nicht gegenseitig ausschließen. V.27: Es hat ihnen nämlich wohlgefallen, auch sind sie ihre Schuldner. Die „Heiden“-Gemeinden in Griechenland und Mazedonien haben anerkannt: **Wir stehen in der Schuld der Gemeinde in Jerusalem.** Wir sind ihnen zum Dank verpflichtet, DENN:

Denn wenn die Gläubigen aus Jerusalem ihre geistlichen Güter mit denen geteilt haben, die keine Juden sind, sind diese nun ihrerseits verpflichtet, denen in Jerusalem mit irdischen Gütern zu dienen.

Von Jerusalem aus breitete sich ja die Missionsbewegung der Urgemeinde aus. Apg 1,8. Das Heil kommt von den Juden. Jerusalem war sozusagen der Ursprung ihres Glaubens. Ihre Muttergemeinde.

Sie haben erkannt: Wir verdanken ihnen das Evangelium. Wir haben als geistliche Güter den Glauben, das Evangelium, die Freiheit, die Kindschaft Gottes erlangt. Und das lässt sie nun auch eine **gewisse Verpflichtung** spüren, sie auch materiell zu unterstützen.

Es ist nicht so zu verstehen, dass sie **sozusagen für geistliche Gaben bezahlen mussten**, oder sich den **Segen Gottes mit Geld erkaufen** könnte. Wohl aber so, dass sie sich sehr bewusst waren, wer geistlich in sie investiert hat. Und das es ihnen von daher auch sehr wichtig war, das dankend und angemessen zum Ausdruck zu bringen. Ganz konkret und materiell in Gütern und Geld

Beispiel. Jemandem etwas schuldig sein und es von Herzen tun, ist kein Gegensatz. Wenn mir jemand was Gutes tut. Erwidere ich ihm das mit einer Karte, Tafel Schokolade oder je nachdem auch mehr. Ich tue das **dann völlig freiwillig und aus reiner Dankbarkeit, aber zugleich ist es sozusagen natürlich**, liegt auf der Hand, dass ich das auch in gewisser Weise „schuldig bin“. Auch wenn ich es nicht aus Druck/Zwang mache und der andere es auch nicht einfordert.

Jetzt könntest du – könnten wir alle - **mal darüber nachdenken: Wer hat geistlich in dich investiert oder investiert**. Wer dich geprägt hat. Wem verdankst du das Evangelium? Von wem hast du geistlichen Segen empfangen und wem du aus freudiger Herzenshaltung das auch materiell/finanziell verdanken könntest?

Wem verdankst du das Evangelium? Klar: Gott. Aber welche Autoren, Organisationen, Menschen, Gemeinden, die es dir überbracht und näherbracht und vertieft haben waren und sind es bei dir konkret? Deine Eltern, deine betende Oma, dein Sonntagsschulmitarbeiter, dein Jugendpastor, deine Gemeinde, deine alte Gemeinde, Das Chrischonawerk, das Theologische Seminar St. Chrischona? Ich möchte dich einladen: prüfe das mal im Gebet und überlege, wie du das auch materiell / finanziell zum Ausdruck bringen kannst nach dem Vorbild der Gemeinden in Mazedonien und Achaja.

3. Sie spendeten es als Zeichen der Gemeinschaft und Verbundenheit

Eine weitere Besonderheit, die wir hier sehen rund um die Geldsammlung ist das Wort, dass die Elberfelder mit „Beisteuer“ übersetzt und andere mit „Sammlung“ übersetzen. Wort kommt vom Griechischen „**Koininia**“. Wenn ihr an den Abend mit Reiner Bamberger denkt, damit ist die **christliche Gemeinschaft** gemeint. Denkt also weniger an eine Steuer als an eine **Gemeinschaftssammlung**.

Es handelt sich um eine **finanzielle Gabe, zu der jeder aus der Gemeinschaft etwas beigetragen hat**. Eine **Gemeinschaftsspende**. Sie hatten *alle zusammengelegt* für Jerusalem. Es war damit ein **Zeichen der Gemeinschaft**, der Verbundenheit und der Anteilnahme. Als Ausdruck des gemeinschaftlichen und partnerschaftlichen Zusammenhalts! Spenden als Ausdruck der Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit! Unser Geldbeutel ist ein Anzeichen dafür, was uns wichtig ist, zu wem wir dazu gehören und was uns wert ist zu unterstützen. Missionare, Gemeinde usw...

Beim „brüten“ über diesen Text **und was er für uns konkret bedeuten könnte** kam mir die Situation von Fam Messner in den Sinn. Ich dachte: lasst uns nicht nur Hörer des Wortes, sondern Täter. Klar es gibt viel Not und viel unterstützenswerte und bedürftige Organisationen usw.: aber Fam. **Messners** haben wir entsandt! Und damit auch eine Verantwortung. Haben sie nicht in ihrer Zeit als Andy hier Jugendpastor viele von euch mit geistlichen Gütern beschenkt? **Sie leisten mit ihrem Orientierungsjahr seit langem** und in großer Treue einen wunderbaren Dienst an vielen jungen Menschen, die sie im Glauben zurüsten und fit fürs Leben machen und anschließend mit geistlichem Segen in alle Welt schicken. (Mehr Infos unter <https://www.orientierungsjahr.de/>) Nun sind sie **finanziell in Schwierigkeiten** durch die Krise. Er schreibt in einer Email:

Finanziell geht es uns den Umständen entsprechend. Was unsere persönliche Finanzierung angeht sind in den letzten Monaten einige Spender weggebrochen (entweder verstorben oder sie haben andere Spenderzwecke). Hier beten wir weiter und hatten ja gehofft, dass durch unser Besuchswochenende kommendes Wochenende in Altheim wir vielleicht den einen oder anderen gewinnen können. Hier gilt es zu vertrauen. Was unsere Einrichtung angeht sind wir natürlich

finanziell auch angeschlagen. Durch den Ausfall der TN Gebühren fehlen jeden Monat 12.000 Euro um Kosten zu bezahlen die anfallen. Sicherlich fallen manche variablen Kosten weg, doch die Fixkosten laufen weiter!! Wie du siehst belastet die Krise. Doch wir vertrauen unserem Herrn, dass er uns als kleines Werk durch diese Zeit bringt und Danken für alle Gebete und Verbundenheit.

Was für ein Zeichen der Gemeinschaft wäre es unsererseits, wenn wir gemeinsam zusammenlegen würden und sie reich segnen würden mit unserem materiellen Überfluss? Ich lese aus der Email zwei Anliegen. 1. **Die persönliche Unterstützung** von Fam Messner, deren Einkommen sich auch komplett auf Spenden zusammensetzt. Wie wäre es, wenn sich hier Menschen aus unserer Gemeinde fänden, die einen neuen, kleinen, aber regelmäßigen Dauerauftrag starten. (20€/50€, wie Gott es euch aufs Herz legt). 2. **Unterstützung zur Deckung der laufenden Kosten**, die aufgrund der Corona Krise stark belasten. Einmalige Sonderspende (Geld, was ihr eingespart habt von eurem nicht stattfindenden Osterurlaub), um zu helfen, die laufenden Kosten zu decken in dieser Zeit!

Jeder der **sich angesprochen fühlt, der wohlgefallen daran hat, der freiwillig und aus Dankbarkeit etwas spenden will**, sich auch aus Dank dazu verpflichtet fühlt, ist eingeladen **direkt heute eine zweckgebundenen Überweisung** an unsere Gemeinde ausführen. Wir als Gemeindevorstand werden dann noch beraten, bis zu was für einen Betrag wir noch aufstocken von unserem Gemeindebudget und das werden wir dann ans O Jahr überweisen!

Gerne auch mit Karten / Briefen, materiellen Gütern, denn wir haben vor, einen Besuch abzustatten. → Kontodaten auf unserer Internetseite Seid ihr dabei? Das wäre einfach eine direkte und konkrete Umsetzung des gehörten Gotteswortes, so dass es heißen könnte:

²⁶ *Denn es hat der Ev. Chrischona-Gemeinde in Altheim Alb wohlgefallen, eine Beisteuer zu leisten für die Bedürftigen unter den Heiligen, die in Korntal sind.* ²⁷ *Es hat ihnen nämlich wohlgefallen, auch sind sie ihre Schuldner.*

Schluss

Zum Schluss stellt ihr euch vll. noch die Frage: wie ging diese Missionsbiographie weiter? Hat Paulus das Geld gut überbracht? Wurde sein Gebetsanliegen erhört, dass die Sammlung gut angenommen wurde, dass er bewahrt wurde, vor jüdischen Widersachern. Kam er mit Freuden an in Rom (V.21-32) Lest mal Apg 20-29 dann werdet ihr es sehen. Es liest sich spannend wie eine Biographie: Die Spende allerdings **wurde gut angenommen**. Tatsächlich gab es Mordversuche, Attentasversuche usw. als er in Jerusalem ankam. Doch er wurde „nur gefangengenommen“.

So verbrachte er erst mal zwei Jahre in **Cäsaräa im Gefängnis**, musste mehrere Verhöre vor den römischen Statthaltern durchlaufen. Dann erst kam er per Schiff als Gefangener über Zypern inkl. Schiffbruch nach Rom. Dort verbrachte er wieder min. 2 Jahre im römischen Gefängnis. Fünf Jahre nach diesem Brief also kam er also in Rom an. Wie es weiterging in Rom und ob die Spanienmission ausgeführt wurde, wird im NT nicht mehr berichtet.

Bei all dem bleibt für uns: Wir als Gemeinde miteinander unseren Beitrag, wir unterstützen einander mit vereinten Kräften den Auftrag zu erfüllen. Wir kämpfen und arbeiten miteinander und füreinander im Gebet und unterstützen finanziell – wir tun unser Möglichstes. Und bei all dem vertrauen wir uns dem Willen Gottes an, der die Dinge lenkt und zum Guten führt – manchmal aber eben anders als wir gedacht haben – manchmal auch durch Gefängnis und Dunkelheit. Es ist und bleibt ein Abenteuer. Gemeinsam mit Christus. Vereint im Auftrag. Bist du dabei?

V.³³ Der Gott des Friedens aber sei mit euch allen! Amen.